



Die halbrunden Tonnendächer der Solarsiedlung sollen einen architektonischen Akzent in Lechenich-West setzen. Doch für diese Häuser fanden sich

nur wenig Käufer. In Kürze werden in dem Baugebiet Kanäle verlegt, zu sehen an den Rohren im Vordergrund.

Kaum Interesse an Solarhäusern

Siedlung in Lechenich-West wird viel kleiner als geplant - Kritik der CDU

Die Stadtverwaltung weist den Vorwurf entschieden zurück, sie habe das Gelände am westlichen Ortsrand nicht ausreichend vermarktet.

VON HORST KOMUTH

Erfstadt-Lechenich - Der Optimismus kannte kaum Grenzen. Als der Kölner Architekt Norbert Post vor genau zwei Jahren die von ihm konzipierten Häuser der Solarsiedlung am westlichen Ortsrand präsentierte, war er sich sicher, dass die Gebäude rasch ihre Käufer finden würden. Schließlich fielen bei durchschnittlichem Verbrauch pro Haushalt monatlich nur 20 Euro Kosten für den Energieverbrauch an. Eine Doppelhaushälfte kostet 250 000 Euro, dazu kommen die Böden und Malerarbeiten. Wer weniger Geld ausgeben wolle, könne sein Grundstück in Erbpacht bebauen lassen, hatte damals Carsten

Küchenmeister erläutert. Er ist Geschäftsführer der Wilma Bau- und Entwicklungsgesellschaft, die für die Vermarktung des Baugebietes zuständig ist.

Doch die Nachfrage für die Solarhäuser blieb weit hinter den Erwartungen der Investoren zurück. Insgesamt 38 Häuser waren geplant. Nicht einmal die ersten zwölf Wohneinheiten des ersten Bauabschnitts sind bisher komplett verkauft.

Kaufzurückhaltung

Acht Wohneinheiten sind veräußert, zwei im Bau und mit zwei weiteren wurde noch nicht begonnen. Das teilte die Firma Wilma der Stadt mit.

Neben einer überregional festzustellenden Kaufzurückhaltung könnten sich viele Leute wohl nicht mit der Form des Tonnendachs anfreunden, mutmaßt die Firma Wilma über die Gründe. Darüber hinaus sei für potenzielle Käufer das Energiekonzept der Häuser offenbar nur von nachrangigem Interesse.

Wilma zog die Konsequenzen und will laut Stadtverwaltung das bisherige Konzept für den zweiten und dritten Bauabschnitt nicht weiter verfolgen. Grundsätzlich halte sie an einer weiteren Bebauung fest. Allerdings wolle sie dann konventionelle Häuser mit Satteldach errichten. Wer auf Energieeinsparung Wert lege, könne sich entsprechende Teile wunschgemäß einbauen lassen. Das Gebiet des fünf Hektar großen Bebauungsplans 150 bietet neben der Solarsiedlung allerdings auch Platz für Einfamilienhäuser und Geschosswohnungsbau.

Gleich neben der Solarsiedlung plant die Brühler Bauträgerfirma Berafin sechs Wohneinheiten. Sollte Wilma tatsächlich keine weiteren Bauabschnitte planen, wollten die Brühler das Gelände erwerben, teilte das Unternehmen mit. Die CDU ist enttäuscht über die Probleme mit der Vermarktung der Solarsiedlung.

Neben schleppendem Verkauf der Grundstücke seien auch die Einnahmeverluste für den städtischen

Immobilienbetrieb ärgerlich, bedauerte CDU-Fraktionschef Alfred Zerres. Die Stadt habe die Grundstücke nicht offensiv vermarktet, rügt Hans Oberhofer. Nur einige Grundstücke seien bebaut. Familien, die dort seit einigen Monaten wohnten, beklagten zu Recht, dass sie noch immer über provisorische Baustraßen fahren müssten, um ihre Häuser zu erreichen. Die Bürger hätten ein Anrecht auf die Straßen, da sie die Erschließung längst bezahlt hätten.

Zügiger Ausbau gefordert

Ein Bürgerantrag, mit dem ein zügiger Ausbau der Straßen gefordert wird, liege der Stadtverwaltung vor und werde im Juni in den Ratsgremien behandelt, so Oberhofer.

Die Verwaltung weist die Kritik unzureichender Vermarktung der Grundstücke zurück. Die schleppende Vermarktung sei auf die schlechte Wirtschaftslage des Landes zurückzuführen. Die CDU erschwere mit ihrer Kritik nur noch die Bemühungen der Stadt, Käufer für die Grundstücke zu finden.